

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241. Nachanschl. 20 011.

**Besuchs-Geld**  
Anzeigengeld für Dresden bei täglich zweimaliger Herausgabe (am Sonntag nur einmal) 3.50 M., durch besondere Ermäßigungen bis 2.50 M. Bei einmaliger Herausgabe durch 3 M. (ohne Postgebühr).  
Zu den in Dresden-Lingwitz 5.45 M., Schöneberg 6.00 M., Jütchen 7.17 M. —  
Rothbrunn nur mit deutscher Postsendung. —  
Zustellungs- und Anzeigengeld wird nicht aufbewahrt.

**Anzeigen-Preise**  
Annahme von Anzeigen bis nach 3 Uhr, Sonntags nur bis 12 Uhr. Die erste Zeile (einschl. des Titels) 20 Pf., die zweite 15 Pf., die dritte 10 Pf., die vierte 7 Pf., die fünfte 5 Pf., die sechste 3 Pf., die siebte 2 Pf., die achte 1 Pf., die neunte 1 Pf., die zehnte 1 Pf., die elfte 1 Pf., die zwölfte 1 Pf., die dreizehnte 1 Pf., die vierzehnte 1 Pf., die fünfzehnte 1 Pf., die sechzehnte 1 Pf., die siebzehnte 1 Pf., die achtzehnte 1 Pf., die neunzehnte 1 Pf., die zwanzigste 1 Pf., die einundzwanzigste 1 Pf., die zweiundzwanzigste 1 Pf., die dreiundzwanzigste 1 Pf., die vierundzwanzigste 1 Pf., die fünfundzwanzigste 1 Pf., die sechsundzwanzigste 1 Pf., die siebenundzwanzigste 1 Pf., die achtundzwanzigste 1 Pf., die neunundzwanzigste 1 Pf., die dreißigste 1 Pf., die einunddreißigste 1 Pf., die zweiunddreißigste 1 Pf., die dreiunddreißigste 1 Pf., die vierunddreißigste 1 Pf., die fünfunddreißigste 1 Pf., die sechsunddreißigste 1 Pf., die siebenunddreißigste 1 Pf., die achtunddreißigste 1 Pf., die neununddreißigste 1 Pf., die vierzigste 1 Pf., die einundvierzigste 1 Pf., die zweiundvierzigste 1 Pf., die dreiundvierzigste 1 Pf., die vierundvierzigste 1 Pf., die fünfundvierzigste 1 Pf., die sechsundvierzigste 1 Pf., die siebenundvierzigste 1 Pf., die achtundvierzigste 1 Pf., die neunundvierzigste 1 Pf., die fünfzigste 1 Pf., die einundfünfzigste 1 Pf., die zweiundfünfzigste 1 Pf., die dreiundfünfzigste 1 Pf., die vierundfünfzigste 1 Pf., die fünfundfünfzigste 1 Pf., die sechsundfünfzigste 1 Pf., die siebenundfünfzigste 1 Pf., die achtundfünfzigste 1 Pf., die neunundfünfzigste 1 Pf., die sechzigste 1 Pf., die einundsechzigste 1 Pf., die zweiundsechzigste 1 Pf., die dreiundsechzigste 1 Pf., die vierundsechzigste 1 Pf., die fünfundsechzigste 1 Pf., die sechsundsechzigste 1 Pf., die siebenundsechzigste 1 Pf., die achtundsechzigste 1 Pf., die neunundsechzigste 1 Pf., die siebenzigste 1 Pf., die einundsiebzigste 1 Pf., die zweiundsiebzigste 1 Pf., die dreiundsiebzigste 1 Pf., die vierundsiebzigste 1 Pf., die fünfundsiebzigste 1 Pf., die sechsundsiebzigste 1 Pf., die siebenundsiebzigste 1 Pf., die achtundsiebzigste 1 Pf., die neunundsiebzigste 1 Pf., die achtzigste 1 Pf., die einundachtzigste 1 Pf., die zweiundachtzigste 1 Pf., die dreiundachtzigste 1 Pf., die vierundachtzigste 1 Pf., die fünfundachtzigste 1 Pf., die sechsundachtzigste 1 Pf., die siebenundachtzigste 1 Pf., die achtundachtzigste 1 Pf., die neunundachtzigste 1 Pf., die neunzigste 1 Pf., die einundneunzigste 1 Pf., die zweiundneunzigste 1 Pf., die dreiundneunzigste 1 Pf., die vierundneunzigste 1 Pf., die fünfundneunzigste 1 Pf., die sechsundneunzigste 1 Pf., die siebenundneunzigste 1 Pf., die achtundneunzigste 1 Pf., die neunundneunzigste 1 Pf., die hundertste 1 Pf., die einhundertste 1 Pf., die zweihundertste 1 Pf., die dreihundertste 1 Pf., die vierhundertste 1 Pf., die fünfhundertste 1 Pf., die sechshundertste 1 Pf., die siebenhundertste 1 Pf., die achthundertste 1 Pf., die neunhundertste 1 Pf., die tausendste 1 Pf.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.  
An-, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.  
Einlösung von Zins-, Gewinntragnisscheinen und ausgelosten Wertpapieren.  
Eröffnung laufender Rechnungen u. Scheckverkehr.  
An- und Verkauf fremder Geldsorten.

## Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, direkt neben dem Königl. Schauspielhaus . Schlachthofring 7.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.  
Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.  
Vermietung von feuer- und einbruchsicheren Stahlwänden unter Verschluss des Mieters und Mitverschluß der Bank.

## Schwere Verluste der Engländer und Franzosen vor den Dardanellen.

Zürkische Erfolge bei Seddul-Bahr. — Die Stellung der Engländer in Mesopotamien. — Ein Seegefecht in der Ostsee. — Ernste Lage der Italiener in Tripolis. — Der Untersee-Krieg. — Kriegsmüdigkeit in Rußland? — Französischer Trost.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Juli.  
Westlicher Kriegshauptplatz.

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an; der Angriff wurde abgewiesen.

Bei Les Eparges mißlang ein durch Handgranatenfeuer und Stickschüsse vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgestern auf dem Hilsensicht eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

### Ostlicher Kriegshauptplatz.

Nichts von Bedeutung.

### Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Nördlich des Dnjepr bringen unsere Truppen unter Beschießung der Linie Mariampol-Karajow-Miako gegen den Njota-Lipa-Abchnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionka-Strumilowa bis unterhalb Krywul an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in klarem Vorwärtsschritt; die Niederungen der Lubanka und des Por sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versucht, nunmehr in unserer Hand.

Auch am Dnjapra-Abchnitt, zwischen Krasnij und der Mündung, sahen deutsche Truppen auf dem Nordufer Fuß. Zwischen dem linken Weichsel-Ufer und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert; ein russischer Vorstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen. (W. T. B.)

### Der amtliche türkische Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari-Burnu ereignete sich im Laufe des 30. Juni und 1. Juli nichts von Belang. Drei große Schiffe des Feindes näherten sich diesem Gebiete und schiffen beständig mit Hilfe von Schaluppen und Barkassen Verwundete ein. Obwohl diese Fahrzeuge keinerlei Abzeichen als Hospitalschiffe trugen, haben wir nicht auf sie gefeuert. Im Süden bei Seddul-Bahr sind die noch großen Vorbereitungen seit drei Tagen unternommenen feindlichen Angriffe dank dem tapferen Widerstande unserer Truppen vollständig zusammengebrochen. Der Feind wurde unter erneuten beträchtlichen Verlusten in seine Stellungen zurückgeworfen. In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli und am 1. Juli dauerten auf dem linken und rechten Flügel dieses Gebietes Grabenkämpfe ohne Bedeutung an. Am 1. Juli abends eröffneten unsere bis an die Meerenge vorgeschobenen Batterien ein überraschendes Feuer auf das feindliche Lager; sie erzielten einen großen Erfolg und brachten eine feindliche Batterie zum Schweigen. Außerdem zerstörte ein guter Treffer eine feindliche Haubitze und tötete eine große Anzahl von Soldaten und Tieren, die sich in der Umgebung der Haubitze befanden. Auf den anderen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

### Schwere Verluste Frankreichs und Englands vor den Dardanellen.

Kl. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bringt aus Athen Meldungen von schweren Verlusten Frankreichs und Englands vor den Dardanellen. Die letztglücklichen Kämpfe vor den Dardanellen waren die opferreichsten und furchtbarsten des ganzen Feldzuges und kosteten den verbündeten den Durchbruch erzielenden verbündeten Truppen über 11 000 Tote und doppelt so viel Verwundete.

### Der Kampf um die Dardanellen.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Brief von Branville Fortescue aus Konstantinopel von Anfang Juni. Der Verfasser sagt: Er müsse die enttäuschten, die eine baldige Foreierung der Meerengen erwarten. Die ganze Küste, von Fort Nagara bis in die Nähe von Kum-Kale, ist eine einzige große Festung. Seit dem 18. März wurde jede geeignete Stellung in eine Batterie verwandelt. Die Türken drückten seit dem ersten Angriff mit einer Bewissenhaftigkeit, die nur von Kitcheners Armee übertroffen werde. (1) Jedes Fort entlang der Meerengen wird stündlich eine größere Bedrohung der Schiffe. Die Forts sind, obwohl die Türken keine Munition großen Kalibers herstellen kann, reichlich mit Munition versorgt. Die Gewässer vor den Küsten sind mit Minen besetzt. Die Minenfelder können sich nicht weit den Wellen hin aufschwimmen, weil sie sonst unter dem Feuer der Maschinengewehre kämen. Die Minenfelder werden ferner durch verborgene Batterien geschützt und diese sind so geschickt versteckt, daß eine Aufklärung durch Flugzeuge erfolglos ist. Aufeinander besteht auch eine Station für Bantortorpedos. Schließlich gibt es neuerrichtete Batterien und Redoubts auf dem asiatischen Ufer in günstigen Stellungen. Die Salbinst Gallipoli änderte sich in den letzten Monaten wesentlich. Jede Schlucht

ist ein Hindernis, jeder Abhang ein Fort. Im März wäre eine Landung möglich gewesen. Die Türken sind numerisch wie 2:1 überlegen. Die Alliierten operieren von der schwierigsten Basis. Die türkischen Soldaten sind ausgerechnet und kennen das Gelände völlig, während es für die Verbündeten meist eine Terra incognita ist. Eine weitere Schwierigkeit für die Verbündeten ist der Wassermangel, der wegen der langen Regenzeit noch nicht lösbar wurde, sich aber im Juli und August bemerkbar machen wird, wenn der Kampf so lange dauert. Dazu kommen die großen Schwierigkeiten der Seetransporte und der Landung. Der Verfasser findet es erstaunlich, etwas Besondere in dem Mißverhältnis zwischen den Verlusten des Feindes und dem Verbrauch der Munition seitens der Verbündeten zu finden. Die Ursache ist, daß die Schiffschiffe meist nur in zehn Stöße springen und daher verhältnismäßig wenig Schaden anrichten, wenn sie nicht direkt in den Laufgräben explodieren. Das Bombardement erweckt den Anschein der Vernichtung alles Lebens in der beschossenen Zone; aber wenn die Beschichtung aufhört und die Soldaten angreifend vorgehen, begegnen sie einem mörderischen Feuer aus dem soeben am dichtesten beschossenen Gelände. Dazu kommt die U-Bootgefahr. Die Mannschaften des U-Bootes, das „Triumph“ und „Maestri“ zerstörte, feiert jetzt ihren Sieg in Konstantinopel, was das Blut der internierten Engländer in Stediche bringt. Der Verfasser erklärt, er sei trotzdem nicht pessimistisch. Aber die Verbündeten mühten sich auf enorme Opfer gefaßt machen. Das Schicksal Konstantinopels werde von der Waffe der verfügbaren Geschosse und des Pulvers abhängen. (W. T. B.)

Nach einer römischen Meldung des „Avanti“ erzählt dort ein von den Dardanellen zurückkehrender Franzose, die französischen Soldaten seien gegen die Türken in der Meinung in den Kampf gezogen, schwächliche und wenig geschulte Truppen vorzufinden. Statt dessen hätten sie sich einer kriegsgewohnten Armee gegenüber gesehen, die von Offizieren und Unteroffizieren geleitet wird, mit welchen sich die Franzosen schon in den Argonnen und in der Champagne geschlagen hätten.

### Kriegsmüdigkeit in Rußland?

Kl. Zukünftige Blätter melden indirekt aus Petersburg, daß trotz aller offiziellen Ablehnungen die Unruhebewegung und die Friedenssuggestion gegen die Regierung sich in Rußland überraschend schnell ausbreite. In Kiew sollen bei den letzten Hausdurchsuchungen Pläne einer das ganze Reich vorbereiteten Organisation aufgefunden worden sein. Zahlreiche Attentate gegen die führenden Personen Rußlands habe man dadurch verhindert. Ein immer stärkeres Verlangen nach einer Beendigung des Krieges, der das Volk schwer treffe, zeige sich auch in den auffallend zahlreich vertriebenen Petersburgern Kriegsheimkehrern.

### Ein russisches „Landesverteidigungskomitee“?

b. Der Senatorenkonvent der Duma hat fast einstimmig beschlossen, sofort nach Zusammentritt der Duma einen Antrag betreffs Schaffung eines Landesverteidigungskomitees einzubringen, das die ständige oberste Instanz für Landesverteidigung sein soll, der sämtliche Zentralbehörden unterstellt wären. Das Komitee soll aus dem sechs Ministern, einem Vertreter des Generalstabs und je neun Abgeordneten der Duma und des Reichsrates bestehen. Da die Beschlüsse dieses Komitees mit einfacher Mehrheit gefaßt werden sollen, würde die Tatsache, daß sieben höchste Reichsbeamte im Komitee achtzehn Parlamentarier gegenüberstehen sollen, die völlige Entwindung der Regierungsgewalt aus den Händen der Krone und der offiziellen Regierung bedeuten. Daß das Komitee nicht etwa nur eine beratende Instanz sein soll, erhellt aus § 5 des vom Senatorenkonvent der Duma gebilligten Entwurfs, wonach das Komitee das Recht haben soll, nicht nur durch seinen Vertreter direkten Vortrag beim Zar zu halten, sondern auch zu seinen Sitzungen beliebige Personen heranzuziehen und einzelne Mitglieder oder sonstige bevollmächtigte Persönlichkeiten behufs Revision zum Hauptquartier, zu den einzelnen Stäben oder nach den inner-russischen Militärbezirken zu entsenden. Ausdrücklich ist zu betonen, daß die Einbringung dieses Gesetzesentwurfs von Führern ausnahmslos aller Parteien von der äußersten Rechten bis zu den Sozialisten beschlossen worden ist, so daß der Krone nichts anderes übrig bleibt, als den Entwurf zum Gesetz zu erheben.

### Französischer Trost.

b. In einem Ueberblick auf die Mai-Juni-Offensive der Franzosen schreibt General Verhaud, der Sachverständige des „Zeit Journal“: Wir wissen heute, daß eine Armee nicht acrivallent werden kann, wie etwa eine Feder. Angenommen, wir treiben die Deutschen bis auf Rom zurück. Was ist damit erreicht? So gut wie nichts! Hinter den von uns eroberten Linien werden sich neue Feldwerke erheben, deren Eroberung neue schwere Opfer, neue unermeßliche Munitionsmengen kosten würden. Bis ins Meer stoben, ist nicht gerade unmöglich, aber wenig wahrscheinlich. Deshalb möchte ich nicht über unsere Offensive ein Verdammungsurteil fällen, bloß das möchte ich erklären, man darf sich nicht einbilden, daß die deutsche Front über Nacht eingedrückt werden kann. Andererseits ist auch unsere Front unerschütterlich. Jeder sollte sich jetzt mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Krieg noch lange dauern wird. Wir

besitzen noch genug Menschen, unsere Küsten liegen offen. England, Rußland und Italien werden dafür sorgen, daß die Erschöpfung der Mittelmächte langsam, aber sicher vorwärtschreitet. — Aus Le Havre wird gemeldet, daß in den führenden Blättern mit wachsender Besorgnis die Frage gestellt wird, wie man in leitenden Kreisen über die Aussicht einer neuen Kraftanstrengung Deutschlands an der Westfront denkt. („Arbeitsblatt“.)

### Rückwärtsbewegungen des Gegners bei Dixmuiden.

Berliner Morgenblätter erfahren: Die Wirkung einer mehrstündigen Beschleßung aller feindlichen Stellungen bei Dixmuiden solle sich in umfänglicher Rückwärtsbewegungen des Gegners fundgetan haben. (W. T. B.)

### Ueber das Explosionsunglück in Marfelle.

wird noch gemeldet, daß 90 Arbeiter und Arbeiterinnen, die letzteren in der Mehrzahl, bei der Explosion in der Marfeller Kistenfabrik getötet wurden. Die Verletzten wurden Hunderte von Metern weit im Umkreis umhergeschleudert. Die Ursache des Unglücks ist Unvorsichtigkeit. (b.)

### Zur Lage in Italien.

Berliner Morgenblätter berichten: Die italienischen Blätter schreiben in spaltenlangen Artikeln über die drohende Hungersnot. — Die Verhandlungen des Biederbandes wegen Teilnahme Italiens an der Dardanellen-Aktion sind, angeblich weil Italien als Lohn den Besitz von ganz Albanien fordere. (W. T. B.)

### Die italienische Kriegsanleihe.

deren Zeichnung begonnen hat, hat nach dem „Avanti“ infolge schlechten Wetters in Mailand nicht den erwarteten Zulauf gefunden. Die Blätter drohen dem Publikum mit der Veröffentlichung schwarzer Listen saumseliger Zeichner. — Anlässlich des ersten Zeichnungstages auf die italienische Kriegsanleihe verzeichnete die italienische Presse ihre Ermahnungen, erklärte aber gleichzeitig, daß die Banken keine Ergebnisse veröffentlichen werden. (W. T. B.)

### Erste Lage für die Italiener in Tripolis.

Kl. Der italienische Feind läßt im Mailänder „Corriere della Sera“ die Nachricht zu, daß die Gesamtlage in Tripolis sehr ernst geworden sei.

### Die weiteren Kämpfe in Galizien.

Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Weiterentwicklung der Kämpfe in Galizien folgende Darlegung:

1. Die Armee Madenien hatte sich bis zum 27. Mai abends auf dem östlichen San-Ufer einen großen Brückenkopf geschaffen, der sich in einer Ausdehnung von etwa 70 Kilom. von Radko über Kainikow-Japanow-Madana bis zur Lubaczowka-Mündung erstreckte. Während der auf dem anderen San-Ufer verbliebene rechte Armeeflügel sich kämpfend näher an die Nordfront der Festung Przemysl heranschob, versuchten die Russen die Brückenköpfe von Norden her zu durchbrechen. In der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni führte der Feind alle nur irgendwie verfügbaren Reserven zu nächtlichen Angriffen gegen die deutschen Truppen vor. Obwohl er im Laufe von acht Tagen etwa fünfzehn, allerdings teilweise schon stark geschwächte Divisionen in fortwährenden Nachstößen gegen die Linien von drei deutschen Divisionen zum Sturm ansetzte, hatte er kein Glück. Es gelang ihm an keiner einzigen Stelle, gegen die deutschen Linien auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen. Dagegen waren seine blutigen Verluste außerordentlich schwer, und die Truppe nach dem Mißlingen der ersten Angriffe nur noch schwer vorwärts zu bringen. Die russischen Offiziere blieben infolge dessen hinter der Front zurück und suchten durch Drohungen mit der Waffe die abgerund Vorgehenden in den Kampf zu treiben. Eine Offensive bei Tage wagte man aus Furcht vor der deutschen Artillerie überhaupt nicht mehr. Nur noch vom Nachgefecht versprach man sich Erfolg, weil bei dieser Kampfweise allein die zahlenmäßige Überlegenheit zum Ausdruck kommen konnte. Die undiscipliniertheit, nur wenige Wochen ausgebildeten Ersatzmannschaften versagten aber bei den nächtlichen Kämpfen in dem waldigen Gelände. Die Zahl der Ueberläufer mehrte sich von Nacht zu Nacht. Dazu fehlte es russischerseits an Offizieren, um die schwierige Führung der Truppen im Nachgefecht zu ermöglichen. Aus solchen Gründen mußte er in der Nacht vom 2. zum 3. Juni geplante Generalangriffe unterbleiben. So mißlang das Unternehmen. Ganze Divisionen mußten in den letzten Tagen zurückgenommen werden, weil ihre Zuverlässigkeit stark erschüttert war. Die Verluste waren so schwer gewesen, daß die Geschichtsbücher einzelner Divisionen nicht viel mehr als 3000 Bajonette betrug, statt einer normalen Kriegsstärke von 16 000 Mann. Am 12. Juni war der Augenblick gekommen, in dem die deutsche Offensive, nachdem inzwischen die Festung Przemysl gefallen war, weitergeführt wurde.

Der Feind hatte sich vor der deutschen Armee und vor den beiden, an diese anschließenden österreichischen Armeen in starken Stellungen eingebaut, die durchbrochen werden mußten, bevor die Offensive der Verbündeten in Richtung Lemberg vorwärts getragen werden konnte. Am 12. Juni schritten unter dem Befehl des General-Obersten v. Madenien der linke Flügel der deutschen Armee und der daran anschließende rechte Flügel der Armee des Erzhersogs Josef Ferdinand zum Angriff über Lubaczowka und San hinweg in Richtung auf Stenawa und die Höhen östlich davon. Der